

Vol. 30, 2015, Nr. 2

Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

KÖFFER, JULIA VERENA; LORENZ, JANA:

Inklusion als Paradigma von Jugendarbeit.

In: Jugendhilfe, Jg. 53 (2015) H. 1, S. 26-33

Die beiden Autorinnen Köffer und Lorenz erörtern in ihrem Artikel, dass Inklusion nicht nur ein Beigeschmack von Jugendarbeit sein kann, sondern ein grundlegendes Paradigma der Jugendarbeit darstellt. Anhand der zwei Bereiche Jugendverbandsarbeit und Offene Kinder- und Jugendarbeit werden, angefangen bei den rechtlichen Grundlagen, die Charakteristika von Jugendarbeit sowie deren Grenzen bezüglich Inklusion zusammengefasst. Im Folgenden geben die Verfasserinnen des Artikels konkrete Handlungsempfehlungen für die pädagogische, konzeptionelle, sozialräumliche, materielle und die Partizipationsebene. Diese Empfehlungen gilt es den Autorinnen zufolge in der alltäglichen Praxis zu beachten. So können Grenzen der Inklusion wie beispielsweise fehlendes Fachwissen im Umgang mit körperlich beeinträchtigten Jugendlichen überwunden werden, um zahlreiche neue Möglichkeiten zur Arbeit mit jungen Menschen zu eröffnen. Denn Inklusion hat neben ihren Grenzen und Chancen vor allem eines – eine Berechtigung.

Der Artikel befasst sich kritisch mit dem aktuellen Stand von Inklusion in der Jugendarbeit und regt zum Nachdenken an. Da die Jugendarbeit allerdings lediglich exemplarisch an Jugendverbandsarbeit und Offener Kinder- und Jugendarbeit charakterisiert wird, ergibt sich ein etwas begrenzter Einblick in diese Thematik. Dieser wird jedoch durch die vorhergehenden und nachfolgenden Artikel des Heftes ausreichend geweitet! So erhalten die Leser und Leserinnen weiterführende Informationen zu den Bereichen inklusive Freizeitangebote und Inklusion in der Kinder- und Jugendhilfe, als auch eine umfangreiche Stellungnahme zum aktuellen Stand der Inklusionsdebatte. Das erste Heft „jugendhilfe“ dieses Jahres bietet somit eine anregende Darstellung der Inklusionsthematik für beruflich Betroffene und alle Interessierten.

<M. Beck>

Kontaktadresse:

Wolters Kluwer Deutschland
Luxemburger Str. 449
50939 Köln
E-Mail: kkuehn@wolterskluwer.de

REIBIG, BIRGIT:

Übergänge im Jugendalter. Herausforderungen und Perspektiven.

In: [das baugerüst](#), Jg. 67 (2015) H. 2, S. 14-17

Keine Lebensphase ist so von Übergängen geprägt wie die Jugendzeit – sie ist ja selbst erst als Benennung des Übergangs zwischen Kindheit und Erwachsenenalter als eigene Lebensphase definiert worden. Heute sind die Biografien Jugendlicher so vielfältig, dass man von einer „Entstrukturierung“ des Jugendalters und zunehmender „Individualisierung“ spricht. Allen jungen Menschen gemeinsam ist jedoch der „zentrale Übergang“ zwischen Schule und Ausbildung bzw. Beruf. Allein die Auswirkungen auf andere Lebensbereiche (u. a. Wohnsituation, finanzieller Status, Beziehungen) machen diesen Übergang zu einem zentralen. Dr. Birgit Reißig, Mitarbeiterin im Deutschen Jugendinstitut, nimmt diesen in den Blick und liefert dazu interessante Einsichten.

Beeindruckend ist zu Beginn der Blick in die Geschichte: während 1962 noch knapp 40 Prozent der 16- bis 18-Jährigen bereits erwerbstätig waren, sind es heute nur noch rund fünf Prozent. Ein Grund unter mehreren dafür ist, dass Wege in die Erwerbsarbeit für junge Menschen unübersichtlicher und vielfältiger geworden sind – Phasen der Arbeit, der Bildung, des Studiums, der Ausbildung, des sozialen Engagements sind variabler geworden. Der Beruf allein ist nicht mehr zwangsläufig identitätsstiftender Faktor.

Dies bringt neue Freiheiten und vielfältige Möglichkeiten mit sich. Diese beinhalten jedoch die Herausforderung, damit zielführend umgehen zu können. Damit wiederum ist das Risiko des Scheiterns verbunden. Reißig stellt dazu Ergebnisse einer DJI-Studie vor, die Übergangsverläufe von Jugendlichen mit Hauptschulbildung verfolgt. Fünf Verlaufstypen wurden dabei identifiziert: vom „Direkteinstieg in Ausbildung“ (28 %), bis hin zu „Wegen in Ausbildungslosigkeit“ (18 %). Insbesondere letzte, doch beeindruckende Zahl (knapp ein Fünftel der jungen Menschen fällt in diese Befragtengruppe) zeigt, welche große Verantwortung politische und gesellschaftliche Akteure bei der Gestaltung von Übergangswegen von Schule in Ausbildung und Beruf inne haben und welche hohe Notwendigkeit besteht, noch bedarfsgenauere zu entwickeln.

Zu beachten sind in dieser Ausgabe des Baugerüsts auch alle weiteren Beiträge; insbesondere zu empfehlen ist der Text von Barbara Hanusa „Fahren zwischen den Inseln – Wie der christliche Glaube im Leben von Kindern und Jugendlichen und jungen Erwachsenen relevant werden kann“ sowie das Gespräch mit dem bekannten Sozialpsychologen Prof. Heiner Keupp.

<A. Gabriel>

Kontaktadresse:

Redaktion [das baugerüst](#)

Postfach 45 01 31

90212 Nürnberg

E-Mail: baugeruest@ejb.de

Monografien und Sammelbände

BUNDESVORSTAND DES BDKJ (HRSG.):

Der Anteil der Verbände an der Sendung der Kirche. Beitrag zu einer Theologie der Verbände.

Düsseldorf, 2015, 35 S.

Der Bundesverband des BDKJ hat auf seiner Hauptversammlung 2015 ein Dokument zur kirchlichen Identität des BDKJ vorgelegt. Damit soll eine weitere Diskussion angestoßen werden. Erstellt wurde der Text im Wesentlichen von einer Arbeitsgruppe von Verbandsreferent(inn)en und Theolog(inn)en.

Das Dokument entwirft die Katholische Jugendverbandsidentität von der Teilhabe an der Sendung her – also nicht primär dogmatisch, sondern vor allem pastoraltheologisch. Im Anschluss an das 2. Vatikanische Konzil wird Kirche als Volk Gottes definiert, das in der Welt eine Sendung hat, an der alle Christgläubigen auf eine je spezifische Art teilhaben. Dabei ist aber essenziell, dass eine Kirche in der Welt von heute die Botschaft vom Heil zu bezeugen hat, das man nur im Modus des Geschenks haben und verwirklichen kann. Um diese Botschaft in konkreter Weise in den Situationen der Menschen anschaulich werden zu lassen, bedarf es eines Lesens der „Zeichen der Zeit“, insbesondere auch zusammen mit den jungen Menschen.

Die Jugendverbände werden in diesem Kontext nun als Organisationen mit spezifischen Stärken dargestellt: Ausgehend vom Bekenntnis zu Christus, zeichnen sie sich durch einen weltbezogenen Glauben aus, der dem konziliaren Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung verpflichtet ist. Dafür bieten die Gütekriterien der Lebensweltorientierung, der Partizipation, Selbstorganisation und Demokratie und ebenso die Verbandsprinzipien der Freiwilligkeit und Ehrenamtlichkeit günstige Voraussetzungen, um junge Menschen an dieser Sendung zu beteiligen.

Ein eigenes Kapitel ist der keineswegs einfachen Frage gewidmet, ob die Verbände als Gemeinde anzusehen seien. Die Option des BDKJ dafür ist eindeutig. Aber hätte man nicht besser von „christlichen Basisgemeinschaften“ sprechen sollen, da zum einen der Gemeindebegriff pastoraltheologisch weithin verabschiedet ist und zum anderen mit einem basisgemeindlichen Selbstverständnis der aktuelle Diskurs um Kirche als Netzwerk pluraler kirchlicher Orte (R. Bucher) aufgenommen worden wäre – dies umso mehr, als der BDKJ sich selbst im vorliegenden Dokument als Glaubensort und als Ort von Kirche bezeichnet?

Dass der Lebendigkeit von Verbänden – unter den Stichworten „prophetische Kraft“, Korrekturfähigkeit, Dynamisierung von Kirche, Spiritualität – ein eigenes Kapitel gewidmet ist, ist keine Überraschung. Man kann dies nur begrüßen, auch wenn manche Passagen doch etwas nach Selbstermutigung und Selbstrechtfertigung klingen. Die abschließenden Thesen unter dem Bibelwort „Leben in Fülle“ (Jo 10,10) sind eine schöne und zum Diskurs anregende Programmatik katholischer Jugendverbandsarbeit.

<M. Lechner>

Kontaktadresse:

Download: <http://www.bdkj.de/bdkjde/themen/theologie-der-verbaende.html>

Bestellung Broschüre: E-Mail: mpickhardt@bdkj.de

HOCHDORF – EVANGELISCHE JUGENDHILFE IM KREIS LUDWIGSBURG E.V. (HRSG.):
„Damit es nicht nochmal passiert ...“. Gewalt und (Macht-)Missbrauch in der Praxis der Jugendhilfe verhindern.
Remseck am Neckar, 2014, 127 S., € 17,90

Kinder-, Jugend- und Arbeitnehmerschutz ist nicht erst seit den öffentlich bekannt gewordenen Missbrauchsvorfällen Thema und zentrales Anliegen in der Jugendhilfe. Das beweist u. a. vorliegende Broschüre. Grundlage dieser ist das Ergebnis eines Weiterentwicklungsprozesses zum Thema „Prävention und Intervention bei Grenzverletzungen und Machtmissbrauch“, der in der Evangelischen Jugendhilfe Hochdorf bereits 2009 abgeschlossen wurde.

Erfahrungen, Berichte und neue Erkenntnisse aus dem anschließenden Umsetzungsprozess wurden nun in diesem Band zusammengefasst. Entstanden ist ein hilfreiches und anregendes Buch darüber, wie in einer Jugendhilfeeinrichtung offen und wertschätzend mit Themen rund um Gewalt und Missbrauch umgegangen werden kann und muss. Klar ist, Kinder-, Jugend- und Arbeitnehmerschutz müssen in den Einrichtungen oberste Priorität haben und sind Teil eines hohen fachlichen Anspruches und professionellen Selbstverständnisses. Vorstandsvorsitzende Claudia Obele beschreibt in den ersten Kapiteln Anliegen und wesentliche Punkte des Prozesses und gibt damit einen Überblick über die Inhalte des Buches.

Die ethische Grundlage bildet das „Hochdorfer Neun-Punkte-Programm“, auf das sich alle Mitarbeiter/-innen verpflichten. Zu den neun Leitsätzen wurden operationalisierte Erkennungsmerkmale entwickelt, die der Orientierung und kritischen (Selbst-)Reflexion dienen. Des Weiteren werden Handlungsstrategien, Verfahrensregelungen zum Umgang mit Opfern und Tätern, Partizipationsmöglichkeiten, Beschwerdeverfahren und andere entwickelte Instrumente vorgestellt. Besonders anschaulich ist dabei das sogenannte „Ampelplakat“, das in einer Umfrage bei Kindern und Jugendlichen entstanden ist. Rot bedeutet ein übergreifendes Verhalten von Betreuer(inne)n, gelb kritische Verhaltensweisen und grün solche, die zwar Kindern häufig nicht gefallen, dennoch pädagogisch richtig sind.

Auch der Blick von außen kommt nicht zu kurz. So beschreiben bspw. eine externe Beraterin sowie eine Mitarbeiterin des zuständigen Landesjugendamtes ihre Sicht auf den Prozess bzw. auf die Thematik.

Vielfältige Materialien – von Internetadressen über Literaturhinweise bis hin zu Checklisten, Hinweisen zur „Fehlerkultur“ und Verfahrensregelungen – runden diese praxisnahe Broschüre ab. Sie kann für alle (Jugendhilfe-)Einrichtungen wertvolle Leitlinie und Ideengeberin bei der Vergewisserung des eigenen Weges sein – ohne dabei das vorgestellte Verfahren als einzig richtiges darzustellen. Es wird auf hohem fachlichen Niveau dazu eingeladen, sich auf einen Prozess einzulassen, der die Einrichtung positiv beeinflusst sowie Vertrauen und Transparenz schafft.

<A. Gabriel>

Kontaktadresse:

Hochdorf – Evang. Jugendhilfe
Schulweg 3
71686 Remseck am Neckar
E.-Mail: bestellung@jugendhilfe-hochdorf.de

KROPAČ, ULRICH; MEIER, UTO; KÖNIG, KLAUS (HRSG.):

Zwischen Religion und Religiosität. Ungebundene Religionskulturen in Religionsunterricht und kirchlicher Jugendarbeit – Erkundungen und Praxis.

Würzburg: **Echter Verlag**, 2015, 309 S., € 29,-; ISBN 978-3-429-03757-4

Der vorliegende Sammelband dokumentiert die Vorträge und Workshop-Aufsätze des gleichnamigen Eichstätter Kongresses vom 9. bis 11. Oktober 2013. Dieser sieht sich in der Tradition der Eichstätter Internationalen Studienwoche von 1960 und des internationalen und interdisziplinären Forschungssymposiums aus dem Jahre 2010, das dem Thema „Jugend – Religion – Religiosität“ gewidmet war.

Der jetzt erschienene Sammelband geht von den Einsichten verschiedener Studien aus, die eine klare Tendenz in der religiösen Orientierung junger Menschen ausmachen: erstens eine massive Erosion kirchlicher bzw. konfessioneller Religion; zweitens ein Aufblühen ungebundener, individueller Religiosität (über 50% der Jugendlichen bezeichnen sich als religiös!); und drittens das Auftreten von religionsanalogen und quasireligiösen Phänomenen, die von der profanen Gegenwartskultur erzeugt werden. Diese ist „selbst religionsproduktiv, sie generiert eine eigene Religionskultur“ (S. 7).

Der Sammelband bietet zunächst vier empirische Beiträge von Religionsforschern zu (un-)gebundenen Religionskulturen: Heinz Streib zeigt die Problematik der Differenz von Religion und Religiosität bei jungen Menschen auf; Manfred Pirner legt seine qualitativen Ergebnisse zum religiösen Lernen in Jugendkulturen Ostdeutschlands vor; Ines Sura und Roland Rosenstock untersuchen die Computerspielkultur auf Strukturen, die religiöse Inhalte transportieren (World of Warcraft, Black&White, Diablo u. a.); und Martin Jäggle referiert seine Forschungsbilanz zu vorliegenden Studien zur Religiosität muslimischer Jugendlicher. Die drei Autor(inn)en des zweitens Teils befassen sich mit Fragestellungen zum Religionsunterricht in der Schule angesichts zunehmend pluraler religiöser Jugendlicher, die zu einer Neupositionierung des Religionsunterricht herausfordern (Helga Kohler-Spiegel; Bärbel Husmann, C. Gennerich). Der Teil 3 wirft mit fünf Beiträgen Fragen des Umgangs mit (un-)gebundener Religiosität Jugendlicher in Liturgie, Schule und Katechese auf: Popkultur und Religiosität – Jugend und Liturgie – Firmung – Jugendkirche – Laienliturgie in der Schule. Im vierten Teil werden anhand von fünf Themenkreisen (Computerspiele – Fernsehserie ‚Die Simpsons‘ – Rock- und Popmusik – Spielfilme – Fantasyfilme) religionspädagogische Zugänge zur ungebundenen Religionskultur Jugendlicher erkundet. Den Abschlussbeitrag bildet die Synthese der Tagung aus der Feder der Herausgeber. Er fasst die wichtigsten Einsichten des Kongresses präzise zusammen und formuliert Herausforderungen für den Religionsunterricht und die religiöse Bildung in der Jugendarbeit.

Man kann den Herausgebern zu diesem Sammelband nur gratulieren und sich darüber freuen, dass mit ihren Studientagungen dieses wichtige Thema der Religiosität Jugendlicher in kontinuierlicher Weise im Fokus bleibt und auf religionspädagogische Perspektiven hin diskutiert wird.

<M. Lechner>

Themenhefte und Schriftenreihen

LANDESSTELLE DER KATHOLISCHEN LANDJUGEND BAYERNS (HRSG.):

Judentum. Werkbrief für die Landjugend III.

München, 2014, 144 S., € 8,-; ISBN 978-3-936459-46-3

Mit dem vorliegenden Werkbrief zum Judentum setzt die KLJB ihre Serie zu den großen Weltreligionen fort. Nachdem bereits 2012 ein Werkbrief die christliche Religion vorgestellt wurde, widmet man sich nun deren Wurzel: der jüdischen Religion. Das Anliegen besteht darin, der Leserschaft – zumeist Jugendleiter/-innen und Religionslehrer/-innen – einen gerafften, aber doch grundlegend informativen Einblick in das Judentum in seiner Vielfalt und Vielschichtigkeit und methodische Anregungen zur Annäherung an diese Religionsgemeinschaft zu geben.

Dem verantwortlichen Autorenteam unter Leitung von Michael Biermeier und Barbara J. Th. Schmidt ist dieses „verwegene Unterfangen, eine Weltreligion auf etwas mehr als 140 Seiten darzustellen“, überzeugend gelungen. Im ersten Kapitel werden die zentralen Gehalte des Judentums sehr übersichtlich und gut erklärend dargestellt: Schrift und Tradition, der Bund mit Abraham, jüdische Feste. Ein Exkurs zum jüdischen Frauenbild ist hier eingefügt. Das zweite Kapitel behandelt dann das Judentum in Geschichte und Gegenwart. Hier erhält man eine Fülle von gut aufbereiteten Informationen zu den einzelnen jüdischen Gruppierungen, zum Antijudaismus und zur Schoa. Spannend und anrührend lesen sich die sogenannten „Statements“ junger Christen, die aufgrund von Studium, Reisen, Sozialdienst oder Heirat mit der jüdischen Kultur in engen Kontakt gekommen sind. Diese authentischen Erfahrungen sind unter die Informationen gestreut – eine gute journalistische Idee! Dies gilt auch für das dritte Kapitel, das die „besondere Beziehung von Judentum und Christentum“ behandelt: „Der Glaube Jesu einigt uns (...), der Glaube an Jesus trennt uns“ (S. Ben-Chorin).

Der abschließende Teil (S. 100-140) enthält bemerkenswerte, kreative Methoden, mit denen man in unterschiedlichen Gruppen und Situationen die Auseinandersetzung mit dem Judentum angehen kann. Auch finden sich Tabellen, Landkarten, Literatur- und Filmtipps. Insgesamt kann man den Werkbrief allen empfehlen, die sich persönlich über diese Religion informieren und andere in den interreligiösen Dialog mit hineinnehmen wollen. Das Heft ist ein wirklich solides und inspirierendes Infopaket, das man auch als Nachschlagewerk nutzen kann. Ein Kompliment an die „Macher/-innen“.

<M. Lechner>

Kontaktadresse:

Landesstelle der Katholischen Landjugend Bayerns

Kriemhildenstr. 14

80639 München

E-Mail: werkmaterial@kljb-bayern.de

Jugend – Medien – Kommerzialisierung

medien + erziehung – merz, Jg. 58 (2014) H. 4, 96 S., € 8,-

Medienhandeln findet in kommerzialisierten Umgebungen statt und diese setzen längst auf die Zielgruppe junger (und jüngster) Konsumenten. Darum besteht eine wesentliche Aufgabe der Medienpädagogik heutzutage in der Förderung der Medienkompetenz junger Menschen. Sie sollen lernen, die Marktgesetze hinter den Kulissen zu durchschauen, und ein Grundverständnis von kommerziellen Strukturen und ihren Anbietern im Mediengeschäft entwickeln.

Hinter dem sperrigen Titel des Themenhefts steckt das ernsthafte medienpädagogische Anliegen der Redaktion, gesellschaftliche wie mediale Verhältnisse zu hinterfragen und Zusammenhänge zwischen jugendlicher Mediennutzung, Konsumverhalten und Marktwirtschaft zu reflektieren. Drei gut verständliche Beiträge sind besonders beachtenswert: Nils Brüggem, Mareike Schemmerling und Eva Dirr thematisieren die *Online-Werbung mit Jugendlichen* und beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit Geschäftsmodellen und Verbraucherrechten im Social Web als Thema für die medienpädagogische Arbeit. Die empirische Studie, die sie dazu vorstellen, zeigt, dass es über handlungsorientierte Methoden durchaus gelingen kann, bei den Jugendlichen Aha-Effekte zu erzeugen und sie so zur Reflexion anzuregen.

In dem Artikel „... *besser als die Realität*“ behandeln Gisela Schubert, Eva Dirr und Christa Gebel das Computerspielen aus der Perspektive jugendlicher Vielspieler. Diese – v. a. für männliche Jugendliche – äußerst attraktive Möglichkeit der Freizeitgestaltung kann suchtartige Züge annehmen und stellt für pädagogisch Verantwortliche eine enorme Herausforderung dar. Die Auswertung von Interviews mit Jugendlichen ermöglicht eine differenzierte Sicht auf die Bedingungen, die das Vielspielen der Befragten moderieren. Die Ergebnisse zeigen, dass diese „sich auf drei Ebenen verorten lassen: soziale, personenbezogene sowie spielbezogene Bedingungen“ (S. 61). Diese werden beschrieben, bevor die Autorinnen am Ende Leitlinien vorstellen, um junge Vielspielende nachhaltig unterstützen zu können (vgl. dazu auch www.gameslab.jff.de).

Im Beitrag „*Handy-Akku leer: Katastrophe!*“ geht es Jutta Kroll, Jessica Euler und Carolin Müller-Bretl um die Notwendigkeit, die medialen Katastrophen im Alltag von Kindern und Jugendlichen zu verstehen. Darin stellen sie unter anderem Trainingsmaßnahmen für Fachkräfte der Jugendsozialarbeit dar mit dem langfristigen Ziel der Verbesserung der Online-Sicherheit gefährdeter Kinder und Jugendlicher. Auch die anderen Beiträge des Heftes sind lesens- und bedenkenswert; eine klare Leseempfehlung darum für alle Pädagoginnen und Sozialarbeiter, die medienpädagogisch mit Kindern und/oder Jugendlichen arbeiten.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Kopaed Verlags GmbH
Pfälzer-Wald-Str. 64
81539 München
E-Mail: info@kopaed.de

Sexualpädagogik.

Sozialmagazin, Jg. 40 (2015) H. 1-2, 98 S.

Heft 1/2015 dieser im vierzigsten Jahr erscheinenden Fachzeitschrift ist dem Thema Sexualpädagogik gewidmet. Ein heißes Eisen nach wie vor, doch schon am Inhaltsverzeichnis wird deutlich, dass die Zeitschriftenredaktion ihrem Anspruch gerecht werden will, das Geschehen und die Veränderungen in der Sozialen Arbeit zu dokumentieren.

Die Geschichte der Professionalisierung dieser noch recht jungen wissenschaftlichen Disziplin Sexualpädagogik beleuchtet der Kieler Pädagogikprofessor Uwe Sielert. Er beschreibt die Sexualerziehung als ein gesellschaftlich und ideologisch stets umkämpftes Thema. Zwischen Gefahrenabwehrpädagogik und eigenständiger Sozialisationshilfe sieht er sie heute auf dem Weg zu einer alle Lebensphasen umgreifenden sexuellen Bildung. Bis dahin waren allerdings einige Paradigmenwechsel zu verzeichnen, die vom Autor vor dem gesellschaftlichen Hintergrund der jeweiligen Zeit beschrieben werden.

Ebenfalls um die Beschreibung eines Paradigmenwechsels geht es Elisabeth Tuider und Felix Timmermanns in ihrem Beitrag „Aufruhr um die sexuelle Vielfalt“. Sie argumentieren, dass sexuelle und geschlechtliche Vielfalt in Medien, Kunst und Politik vielfältig präsent seien und zeigen deren Bezug zur Jugendsexualität auf. Zudem benennen sie wesentliche Ziele einer Sexualpädagogik der Vielfalt und stellen grundsätzliche methodische Prämissen dieses Ansatzes vor: dabei ist die Selbstbestimmung der Jugendlichen in den Vordergrund zu stellen, die Vielfalt von Sexualitäten und Geschlechtern anzuerkennen und zu achten und – grundsätzlich gewaltfrei – stark auf Kommunikation zu setzen.

In Hinblick darauf sehr beachtenswert ist der Artikel zur Sexualpädagogik in der Heimerziehung. Dominik Mantey überlegt, wie Sexualpädagogik in der stationären Erziehungshilfe gestaltet werden kann. Dazu wurden u. a. auch Jugendliche selbst befragt; Fazit ist, dass Jugendliche sich durchaus sexualpädagogische Unterstützung und Begleitung seitens der Erzieher/-innen wünschen, jedoch in Form von Angeboten, die ihrem Wunsch nach Selbstbestimmung gerecht werden. Jugendliche wägen kritisch eine Reihe von Kriterien in Bezug auf die Nutzung von Gruppen- und Gesprächsangeboten ab. Wichtige Aspekte sind u. a. das Geschlecht der Erzieher/-innen, Angebote und Signale des Interesses durch die Erzieher/-innen, die Beziehungsqualität und der Bedarf/Handlungsdruck auf Seiten der Jugendlichen.

Themen weiterer Beiträge sind die Vernetzung sexueller Bildung, männliche Prostitution im Internet als Herausforderung für die Soziale Arbeit, die Diskussion um die „Pornografisierung der Jugend“ oder die Qualifizierung sexualwissenschaftlicher und pädagogischer Fachkräfte an der Hochschule.
<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Beltz Medien-Service bei Rhenus
86895 Landsberg
E-Mail: bestellung@beltz.de

Werkmaterialien

JORDAN, KATHARINA, U. A.:

Pray with you(th). Mit Jugendlichen im Geist Don Boscos beten.

München: **Don Bosco Medien**, 2015, € 16,40; ISBN 978-3-7698-2165-9

Im 200. Geburtsjahr Don Boscos gibt die österreichische Provinz der Salesianer Don Boscos ein „Gebetbuch“ für junge Menschen heraus. Wer mit Jugendlichen zu tun hat, der weiß: "Pray with youth" – „Beten mit Jugendlichen" ist nicht immer einfach. Das vorliegende Buch versucht daher in einer Zusammenstellung aus traditionellen und modernen Gebeten, Impulsen und Geschichten Anstöße für ein „Gespräch mit Gott“ zu geben. Nach einleitenden Ausführungen zur Grundintention des Betens und einer Erläuterung, was es heißt persönlich zu beten oder Jugendgebete anzuleiten, folgen vielfältige Anregungen. Als wesentliches Grundanliegen formulieren die Autoren, Gott selbst und die Lebenserfahrungen der jungen Menschen in Berührung zu bringen. Dabei können bestimmte Situationen des Alltags, das bewusste Erleben und Gestalten des Tages oder der Jahreskreislauf Anlass für ein Gebet oder eine Feier sein. Darüber hinaus werden Texte aus der salesianischen Jugendspiritualität vorgestellt. Im letzten Kapitel finden sich die Grundgebete der katholischen Kirche, der Ablauf der heiligen Messe, einer Versöhnungsfeier sowie der Rosenkranz.

In allen Kapiteln erhält man vielfältige Anregungen – mal ausgearbeitete Impulse mit Liedvorschlägen, thematischen Erläuterungen, Bibelstellen, Aktionsvorschlägen und Gebeten, mal von Jugendlichen selbstgeschriebene Gebetstexte, mal Fragen zur Reflexion oder einfach mal nur ein (Segens-) Gebet.

Insgesamt stellt das Buch für christlich sozialisierte junge Menschen Gebete und ausgearbeitete Impulse für unzählige Anlässe zur Verfügung. Man kann sie eins zu eins übernehmen oder einfach darin blättern, Bausteine auswählen und sich inspirieren lassen. Es ist für erfahrende Beter und Anleiter genauso geeignet, wie für solche, die noch Begleitung brauchen.

<A. Gabriel>

Jugendpastoral LiteraturDienst - ISSN 1617-609X

Herausgeber: **Jugendpastoralinstitut Don Bosco**

Redaktion: Prof. Dr. Martin Lechner, Christine Welland

Erscheinungsweise: vierteljährlich online

Anschrift:

Don-Bosco-Straße 1

D-83671 Benediktbeuern

Tel.: 08857/88-281

Fax: 08857/88-299

E-Mail: welland@donbosco.de